Uebersetzung der ODEN des HORAZ

Viertes Buch.

Braunschweig,
in Verlegung des grossen Waysenhauses, 1758.

Cas.

Der

Hochgebohrnen Gräfin und Frau,

F r a u

Johannen Eleonoren

Josefen,

Gräfin zu Solms und Tecklenburg,

Frau zu Müntzenberg, Wildenfels und Sonnewalde, gebohrne Gräfin Henckel von Donnersmarck ꝛc.

Seiner freundlich vielgeliebten Frau Schwägerin

widmet dieses vierte Buch

Derselben

ergebenster Bruder und Diener

Fr. L. . . .

Auf Schwester! bring die Frucht
ans Licht,
Die Wayse, der die Kräf-
te fehlen:
Entzieh ihr itzt die Mutter-Arme nicht;
Da ich entfernet muß betrübte Stun-
den zählen.

Die Welt, die Deine Feder kennt,

Die oft Dein Lied vergnügt gelesen,

Wenn gleich das Blatt nicht Deinen
Namen nennt;
Der Du deßhalben doch nicht unbe-
kandt gewesen.

Die Welt nimmt wohl von Deiner
Hand
Mein Buch, von Deiner Huld be-
schirmet:
Itzt da auf das betrübte Vaterland,

Selbst auf der Musen Sitz, so manches
Unglück stürmet.

Wir-

Virgils besungner Tityrus

Bejammert seine junge Ziegen,

Die, weilen selbst die Mutter schmachten muß,
Ohn alle Nahrung, matt auf dürren Felsen liegen.

Auch meiner Arbeit viertes Stück

Liegt hier, von allem Schutz verlassen:

Nimm Du es auf, befördre Du sein Glück;
So wird das Letzte auch ein Hertze können fassen.

Laß

Laß Du bey der gelehrten Welt

Dein Wort vor meine Lieder spre-
chen;
Denn dadurch wird ihr Glücke fest ge-
stellt,
Und meine Danckbarkeit soll nie kein
Zufall schwächen.

Ofen,
den 13. Julii
1758.

F. L. G. z. S.

QVINTI HORATII FLACCI ODARVM

LIBER IV.

Oden des Horaz

viertes Buch.

ODE I.

Intermiſſa Venus diu,

Rurſus bella moues. parce, precor, precor.

Non ſum qualis eram bonae

Sub regno Cynarae. deſine, dulcium

Mater ſaeua Cupidinum,

Circa

Die Erste Ode.

Sollt ich nach vielen Ruhe-Tagen
Noch einst der Liebe Ketten tragen?
Ja! Venus bricht den Stillestand!
O strenge Mutter süsser Lüste!
Wenn ich noch so zu lieben wüßte,
Als da mich Cynara mit leichten Fesseln band.

Circa luſtra decem flectere mollibus

Iam durum imperiis. abi,

Quo blandae iuuenum te reuocant preces.

Tempeſtiuius in domo

Pauli, purpureis ales oloribus,

Comeſſabere Maximi;

Si torrere iecur quaeris idoneum.

Doch itzund zähl ich funfzig Jahre,
Drum schone meine grauen Haare!
Spann deinen alten Diener aus!
Ich kann nicht mehr den steiffen Rücken
Zu deinem milden Joche bücken.
Such dir ein frischer Hertz, das besser brennet, aus.

Dort rufen dich viel junge Knaben,
Die Muth, und Kraft, und Schönheit haben;
Dort, dort wirst du willkommen seyn:
Das Haus des Paulus ist geschmücket;
Sein Hertz ist für dich zugeschicket;
Es wartet dein: Dort zeuch mit güldnen Schwänen ein.

Namque et nobilis, et decens,

Et pro ſollicitis non tacitus reis,

Et centum puer artium,

Late ſigna feret militiae tuae.

Et quandoque potentior

Largis muneribus riſerit aemuli:

Albanos prope te lacus

Ponet marmoream, ſub trabe citrea.

Illic plurima naribus

Duces thura: Lyraeque et Berecynthiae

Delecta-

Er ist aus edlem Stamm gebohren,
Sein Wort bewegt der Richter Ohren,
Sein Ansehn giebt den Worten Kraft:
Der wird dein sieghaft Reich erweitern,
Der Buhler Neid muß für ihm scheitern,
Den Reichthum ziert Verstand und Kunst und Wissenschaft.

Citronen-Bäume läßt er hauen,
Um einen Tempel dir zu bauen;
Dein Bild haut man von Marmorstein:
Dort neben den Albaner Seen,
Wird Tempel, Bild und Altar stehen;
Zum lieblichen Geruch wird er dir Weyrauch streun.

Delectabere tibiae

Miſtis carminibus, non ſine fiſtula.

Illic bis pueri die

Numen cum teneris virginibus tuum

Laudantes, pede candido

In morem Saliûm, ter quatient humum.

Me nec foemina, nec puer

Iam, nec ſpes animi credula mutui,

Nec certare iuuat mero:

Nec vincire nouis tempora floribus.

Zweymal des Tages wirst du hören

Dein Lob in zwey getheilten Chören,

Da Knab und Mägdlein für dich singt;

Darinn wird Leyr und Flöten schallen:

Ihr müntrer Tantz wird dir gefallen,

Wenn ihr entblößter Fuß um deinen Altar springt.

Ich kann bey Mädgen und bey Knaben

Nicht mehr, wie sonst, Ergötzung haben;

Es schwächt der Trunck mein altes Haupt:

Wer sollt mir neue Kräntze winden?

Ich darf an nichts mehr Freude finden,

Weil träge Mattigkeit mir Muth und Feuer raubt.

Sed cur, heu, Ligurine, cur

Manat rara meas lacryma per genas?

Cur facunda parum decoro

Inter verba cadit lingua silentio?

Nocturnis te ego somniis

Iam captum teneo: iam volucrem sequor

Te per gramina Martii

Campi, te per aquas, dure, volubiles.

ODE

Wie sieht man denn an blassen Wangen
Noch Zeichen frischer Thränen hangen,
Als Zeichen meiner Ungeduld?
Oft will mir mitten in dem Sprechen
Gedancken, Sprach, und Wort gebrechen.
Weh mir! daran bist du, o Ligurine! schuld.

Du, du verbitterst meine Stunden,
Bald fliehst du, bald hab ich dich funden;
Denn all' mein Träumen ist von dir:
Im Traum folg' ich dir durch die Lüfte,
Durch Martis Feld, durch Thetis Grüfte,
Und stets kömmst du mir hart und wild und fliehend für.

ODE II.

Pindarum quisquis ſtudet aemulari, I-
-ule, ceratis ope Daedalea
Nititur pennis, vitreo daturus
Nomina ponto.

Mon-

Die Zweyte Ode.

Wenn ich mich so zu dichten unterwinde,
Wie Pindarus voll Feuer singt;
Gleich' ich des Dädalus verwegnem Kinde,
Das sein erhabner Flug ums Leben bringt:
Das Wachs zerschmelzt, er stürzt in das crystallne Meer,
Das führt anitzo noch von ihm den Namen her.

Monte decurrens velut amnis, imbres

Quem ſuper notas aluere ripas,

Feruet immenſusque ruit profundo

Pindarus ore:

Laurea donandus Apollinari,

Seu per audaces noua dithyrambos

Verba deuoluit, numerisque fertur

Lege ſolutis:

Seu deos regesque canit, deorum

Sanguinem, per quos cecidere iuſta

Morte Centauri: cecidit tremendae

Flamma Chimaerae.

So, wie ein Strom, vom Wolckenbruch ernähret,
Von dichtem Regen aufgeschwellt,
Sich nicht wie sonst an enges Ufer kehret,
Wenn er mit Macht von hohen Bergen fällt:
So reißt, so braust sein Geist, kennt keine Gräntzen nicht,
Und weiß, daß Delius ihm billig Lorbern flicht.

Wenn Laster ihn in kühnen Eifer bringet,
Zeigt Wort und Tohn ein Strafgedicht.
Wenn er den Gott, den Götter=Sohn besinget;
Den Fürsten=Arm, der Wunder ausgericht:
So lebt der Rächer Arm, der die Centauren schlägt,
Und das furchtbare Thier, das Flammen speyt, erlegt.

Wenn

Siue, quos Elea domum reducit
Palma coeleſtes: pugilemve equumve
Dicit, & centum potiore ſignis
Munere donat:

Flebili ſponſae iuuenemve raptum
Plorat: & vires animumque mores-
-que aureos deducit in aſtra, nigro-
-que inuidet Orco.

Multa Dircaeum leuat aura cycnum,
Tendit, Antoni, quoties in altos
Nubium tractus: ego, apis Matinae
More modoque,

Gra-

Wenn er besiegt so oft im Ritter-Spiele,

Ein Sieger mit dem Krantze prangt,

Weil er im Lauf der erste bey dem Ziele,

Und in dem Kampf den größten Ruhm erlangt,

Wird ihm durch diß Gedicht ein fester Mahl erbaut,

Als wenn er hundertmal sein Haupt bekräntzet schaut.

Raubt dort der Tod den treuen Ehegatten,

Wo die betrübte Witwe weint,

Entrückt sein Lied ihn von den schwartzen Schatten:

Dadurch sein Muth gleich hellen Sternen scheint,

Wenn der Dircäer Schwan sich Wolcken gleich erhebt,

Sieht man, wie er allzeit in gleichem Fluge schwebt.

Grata carpentis thyma per laborem

Plurimum, circa nemus, vuidique

Tiburis ripas, operoſa paruus

Carmina fingo.

Concines maiore poëta plectro

Caeſarem, quandoque trahet feroces

Per ſacrum cliuum, merita decorus

Fronde, Sicambros.

Quo

Hingegen ich, gleich einer kleinen Biene,
Die sich nicht allzu hoch versteigt;
Sie suchet nur den Schatten und das Grüne,
Wo hier und da sich ihr ein Blümchen zeigt;
Wie sie am Tibur-Strand den Honig mühsam saugt:
So müh und ängst ich mich, bis mein Lied etwas taugt.

Wird nun von mir auf schwachem Rohr gepfiffen;
Stimm du, Anton, die Leyer an,
Und spiel darauf mit viel beherztern Griffen
Ein Lied von dem, was Cäsars Arm gethan:
Deß triumphirend Haupt mit Palmen ausgeschmückt,
Deß Fuß den harten Hals der deutschen Fürsten drückt.

Quo nihil maius meliusve terris

Fata donauere, bonique diui:

Nec dabunt, quamuis redeant in aurum

Tempora prifcum.

Concines laetosque dies, & vrbis

Publicum ludum, fuper impetrato

Fortis Augufti reditu, forumque

Litibus orbum.

Tum meae (fi quid loquar audiendum)

Vocis accedet bona pars: &, o fol

Pulcher, o laudande, canam, recepto

Caefare felix.

Tu-

Diß ist August, den uns der Himmel schencket,
O ein Geschenck von grossem Werth!
Und wenn man gleich der güldnen Zeit gedencket,
Ward Rom doch nie ein solches Haupt beschert,
Durch dessen Schutz das Volck in Ruh und Wollust lebt,
Und seine Wiederkunft mit Lob und Danck erhebt.

Dabey läßt sich auch meine Stimme hören,
(Wenn nur mein Singen etwas gilt)
O schönes Licht! o Sonne! dir zu ehren,
Die diesen Tag mit Heiterkeit erfüllt,
Der unsern Cäsar uns gesund zurücke bringt,
Und allen Streit und Zwist aus unsrer Stadt verdringt.

Tuque dum procedis, Io triumphe,

Non ſemel dicemus, Io triumphe,

Ciuitas omnis: dabimusque diuis

Thura benignis.

Te decem tauri, totidemque vaccae,

Me tener ſoluet vitulus relicta

Matre, qui largis iuueneſcit herbis

In mea vota:

Fronte curuatos imitatus ignes

Tertium Lunae referentis ortum,

Qua notam duxit, niueus videri,

Caetera fuluus.

ODE

August zeucht ein mit Seegen und Gedeyen!

Erhebet ein Triumph-Geschrey!

Triumph! hört man durch alle Gassen schreyen.

Der Götter Altar raucht von Specerey.

Antoni! laß vor dich zehn fette Ochsen fälln,

Und diesen so viel Küh zum Opfer beygeselln.

Auch meine Hand soll ihr Gelübde fassen,

Ob sie gleich was geringers bringt:

Ein Kalb, das erst die Mutter hat verlassen,

Und das noch itzt in reichem Grase springt,

Dem ein gekrümmtes Horn bereits die Stirne ziert,

Und das am rothen Leib ein weisses Zeichen führt.

ODE III.

Quem tu, Melpomene, ſemel

Naſcentem placidō lumine videris,

Illum non labor Iſthmius

Clarabit pugilem, non equus impiger

Curru ducet Achaico

Victorem, neque res bellica Deliis

Ornatum ſoliis ducem,

Quod regum tumidas contuderit minas,

Oſtendet Capitolio:

Die Dritte Ode.

Wen du, Melpomene, da er gebohren,
Durch günstgen Blick zum Dichter auserkohren,
Den ehrt nicht bey Corinth der Fechter Kampf und Spiel;
Kein schnelles Pferd führt ihn als Sieger zu dem Ziel;
Der Kön'ge Stoltz wird nicht durch ihn gedrücket,
Daß im Triumph ein Lorbeer-Crantz ihn schmücket.

Sed quae Tibur aquae fertile perfluunt,

Et ſpiſſae nemorum comae,

Fingent Aeolio carmine nobilem.

Romae principis vrbium

Dignatur ſoboles inter amabiles

Vatum ponere me choros:

Et iam dente minus mordeor inuido.

O teſtudinis aureae

Dulcem quae ſtrepitum Pieri temperas:

O mutis quoque piſcibus

Donatura cycni, ſi libeat, ſonum:

To-

Er sucht den kühlen Thal, den Albula durchfließt,

Wo er in Tiburs Flur der Einsamkeit genießt.

Da wünscht er sich, bey immer grünen Fichten,

Ein zärtlich Lied, wie Sappho that, zu dichten.

Die Jugend Roms, der Städte Königin,

Rühmt frey von mir, daß ich ein Dichter bin.

O reitzend Chor, darein sie mich versetzen!

Der Neider scheut, forthin mich zu verletzen.

O Muse! deren Kunst, so oft es dir beliebt,

Der güldnen Leyer auch gelinde Töhne giebt,

Durch dich kann es dem stummen Fisch gelingen,

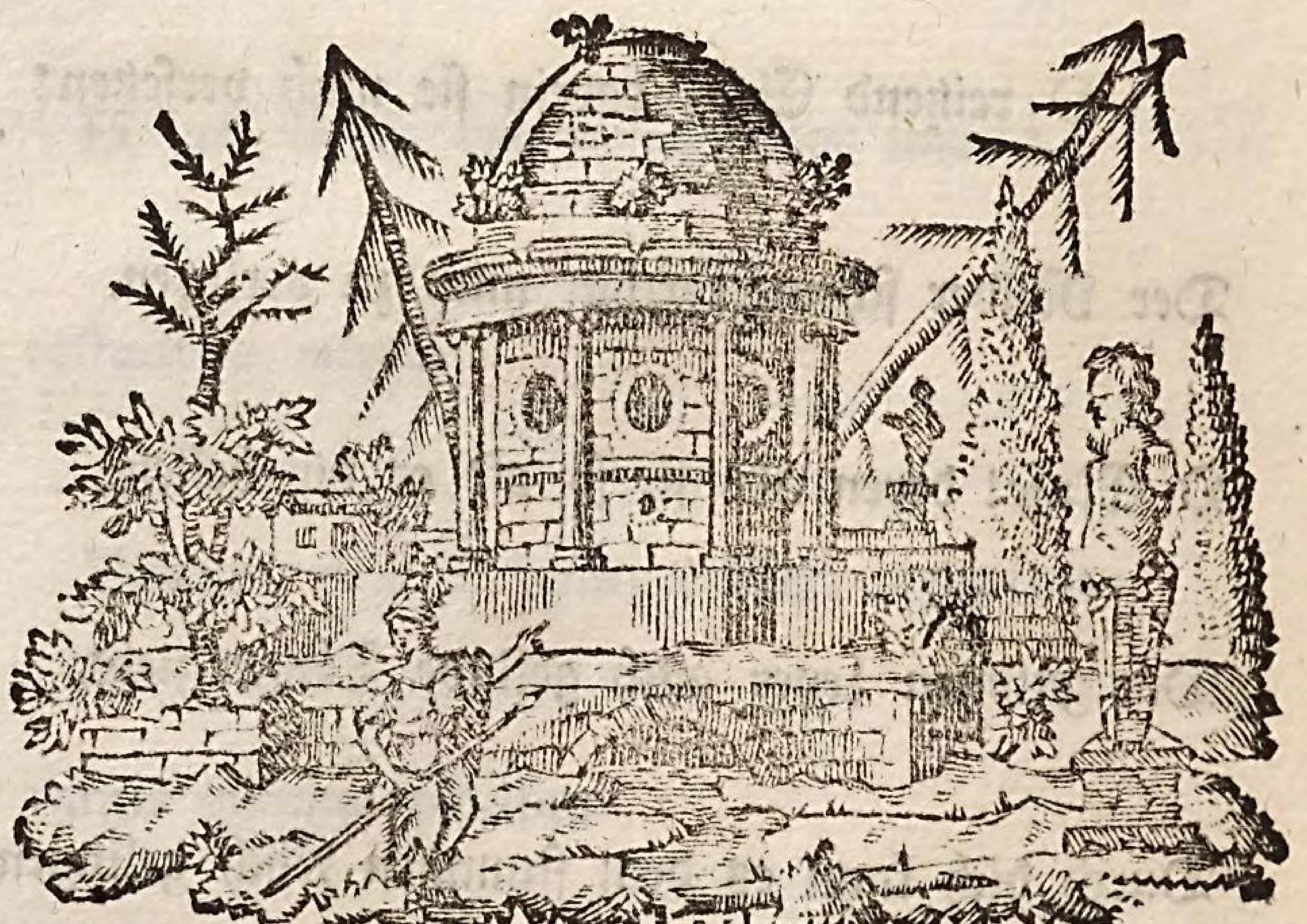
Den Schwanen gleich am Eridan zu singen.

Totum muneris hoc tui eſt,

Quod monſtror digito praetereuntium

Romanae fidicen lyrae:

Quod ſpiro, & placeo, (ſi placeo), tuum eſt.



ODE

Du bists, die mich mit solcher Gunst beschenckt,

Daß man in Rom voll rühmens von mir denckt;

Daß, wer mich sieht, mit Fingern auf mich weiset,

Und mich als Haupt der Lieder-Dichter preiset.

Geist, Leben, Witz, und was gefällt an mir,

(Gefall ich wo?) kommt bloß allein von dir.

ODE IV.

Qualem ministrum fulminis alitem,

(Cui rex deorum regnum in aues vagas

Permisit, expertus fidelem

Iupiter in Ganymede flauo)

Die Vierte Ode.

Wie sich ein Adler regt,

Ein Adler, der die Donner-Keile trägt,

Ein Adler, dem der Lüfte Thron

Vor allen was gefiedert ist, gebühret,

Und diß, als seiner Treue Lohn,

Da er den Sohn des Tros entführet:

Olim iuuentas & patrius vigor

Nido laborum propulit inſcium:

Vernique, iam nimbis remotis,

Inſolitos docuere niſus

Venti pauentem: mox in ouilia

Demiſit hoſtem viuidus impetus:

Nunc in reluctantes dracones

Egit amor dapis atque pugnae:

Qua-

Wenn ihn der Jugend Trieb,
Der Muth, der von Geburth ihm eigen blieb,
Eh ihm der Flügel Schwung bekannt
Beym Frühlings-Schein aus seinem Neste führet;
Erst läßt er zitternd dessen Rand,
Bis er des Windes Hülfe spühret.

Kaum kennt er seine Macht,
So ist er schon auf Krieg und Raub bedacht;
Und da ihn anfangs Beut und Blut
Zur Metzelung verzagter Lämmer leitet,
Zeigt er gar balde Stärck und Muth,
Wenn er mit giftgen Drachen streitet.

Qualemve laetis caprea pascuis

Intenta, fuluae matris ab vbere

Iam lacte depulsum leonem,

Dente nouo peritura vidit:

Videre Rhoeti bella sub Alpibus

Drusum gerentem & Vindelici: quibus

Mos vnde deductus per omne

Tempus Amazonia securi

Wie die vernaschte Geiß
Auf fetter Weid von keiner Sorge weiß;
Doch, wenn ein Löw vorüber streicht,
Der noch ohnlängst der Mutter Brust gedrücket,
Und sich ihr ohnversehens zeigt;
Flieht, starret, zittert, und erschricket:

So war der Rhöten Flucht,
Die Drusus durch die Alpen aufgesucht,
Die sein erhitzter Säbel schlug,
Ja die sein Arm bis auf das Haupt geschlagen,
(Warum diß Volck die Beile trug,
Gebührt mir nicht, hier aus zu fragen).

Dextras obarmet, quaerere distuli:
(Nec ſcire fas eſt omnia) ſed diu
Lateque victrices cateruae,
Conſiliis iuuenis reuictae,
Senſere quid mens rite, quid indoles
Nutrita fauſtis ſub penetralibus
Poſſet, quid Auguſti paternus
In pueros animus Nerones.
Fortes creantur fortibus: & bonis
Eſt in iuuencis, eſt in equis patrum
Virtus: nec imbellem feroces
Progenerant aquilae columbam.

Sie, die des Siegs gewohnt,
Hat der Neronen Arm doch nicht verschont.
Es zeigt das hier vergoßne Blut,
Wie weis' und wohl, du, Cäsar! sie erzogen,
Und wie der angeerbte Muth
Selbst die Erfahrung überwogen.

Ein starcker Held erzeugt
Ein Kind, das ihm an tapfern Thaten gleicht:
Ein Hengst voll Feuer, Kraft, und Muth,
Zeugt iederzeit nur frisch und muntre Füllen:
Es sucht kein Adler seine Brut
In Tauben-Federn einzuhüllen.

Doctrina sed vim promouet insitam:

Rectique cultus pectora roborant:

Vtcunque defecere mores,

Dedecorant bene nata culpae.

Quid debeas, o Roma! Neronibus,

Testis Metaurum flumen, & Asdrubal

Deuictus, & pulcher fugatis

Ille dies Latio tenebris,

Qui

Doch weiser Unterricht

Bringt immer mehr die Tugend an das Licht,

Es stärckt die Zucht den muntern Geist;

Hingegen wird durch ungeschlachte Sitten,

Wo Zaum und Zügel bricht und reißt,

Selbst Tugend und Natur bestritten.

Bedenck, o Vaterland!

Was dir bereits ein Nero zugewandt.

Metaur, der Fluß, zeugt dirs gewiß:

Asdrubals Schlacht bleibt stets im Angedencken;

Da flohen Furcht und Finsterniß;

Es jauchzt das Volck, schwer von Geschencken.

Qui primus alma risit adorea:

Dirus per vrbes Afer vt Italas,

Ceu flamma per tedas, vel Eurus

Per Siculas equitauit vndas.

Post hoc secundis vsque laboribus

Romana pubes creuit: & impio

Vastata Poenorum tumultu

Fana deos habuere rectos:

Es ras'te Hannibal

Gleich einem Feu'r und Sturm-Wind überall,

Wenn jenes Gluth den Wald erreicht,

Und dieses Wuth das Wellen-Feld beweget:

Doch seit dem Tag, dem keiner gleicht,

Hat Feur und Sturm-Wind sich geleget.

Seit dieser grossen Schlacht

Wuchs unser Volck von Tag zu Tag an Macht;

Die Tempel, die das Räuber-Heer

Der Punier durch Gluth und Rauch verstöhret,

Baut Rom viel prächtiger nunmehr,

Und zeigt, daß es die Götter ehret.

Dixitque tandem perfidus Annibal,

Cerui, luporum praeda rapacium,

Sectamur vltro quos opimus

Fallere & effugere est triumphus.

Gens, quae cremato fortis ab Ilio

Iactata Tuscis aequoribus, sacra,

Natosque, maturosque patres

Pertulit Ausonias ad vrbes:

Du-

Nun siehst du schlauer Fürst,

Wie du itzt durch dich selbst betrogen wirst,

Sprach Hannibal; verfolgt man sie,

So fallen wir als Wild dem Wolf in Rachen:

Diß Volck muß man mit List und Müh,

Durch Flucht und weichen sicher machen.

Sie sind seit Trojens Brand

Durch Noth versucht zu Wasser und zu Land;

Und haben doch Kind und Altar,

Ja Greiß und Weib und Götter hergeführet:

So schön als Ilium sonst war,

Steht itzt das stoltze Rom gezieret.

Duris vt ilex tonſa bipennibus

Nigrae feraci frondis in Algido,

Per damna, per caedes, ab ipſo

Ducit opes animumque ferro.

Non Hydra ſecto corpore firmior

Vinci dolentem creuit in Herculem:

Monſtrumve ſummiſere Colchi

Maius, Echioniaeve Thebae.

Mer-

Ein Eichbaum ist ihr Bild,

Dem neue Kraft aus seinen Wunden quillt,

Wenn in dem finstern Algidus

Das Beil den Stamm durch öftern Hieb verletzet,

Da sich der Hauer voll Verdruß

Oft gantz ermüdet niedersetzet.

Der Hydra ward ein Haupt

Durch Herculs Faust und schweren Schlag geraubt;

Gleich wuchsen drey an dessen statt:

So nährt und mehrt der Römer sich von kämpfen;

Viel ehr ist Cadmus Schlangen-Saat

Als diß Geschlecht, von uns zu dämpfen.

Stürtz

Merſes profundo, pulchrior euenit:

Luctere, multa proruet integrum

Cum laude victorem: geretque

Proelia coniugibus loquenda.

Carthagini iam non ego nuntios

Mittam ſuperbos. Occidit, occidit

Spes omnis & fortuna noſtri

Nominis, Asdrubale interempto.

Nil

Stürtz Rom ins tiefe Meer;

Sie steigt voll Glantz aus Thetis Schooß daher:

Ring mit ihr; sie wird, niemals matt,

Den frischen Sieger selbst mit Ruhm bezwingen:

Die schon so oft gesieget hat,

Daß auch die Weiber davon singen.

Es fället Hasdrubal,

Carthago selbst erliegt von diesem Fall.

Glück, Ruhm, und Hoffnung ist dahin!

Was werden wir nach Haus vor Boten schicken?

Wer sagt, daß ich noch Sieger bin?

Wie kann es uns nun weiter glücken?

Nil Claudiae non efficient manus:

Quas & benigno numine Iupiter

Defendit, & curae ſagaces

Expediunt per acuta belli.

Der Claudier Geschlecht,

Und ihr Verstand, hat sich noch nicht geschwächt:

Dem darf auch nichts unmöglich seyn.

Es müssen sie die Götter sichtbar schützen;

Es breche Krieg und Sturm herein,

Ihr Muth weiß Rom zu unterstützen.

ODE V.

Diuis orte bonis, optime Romulae

Custos gentis, abes iam nimium diu:

Maturum reditum pollicitus patrum

Sancto concilio, redi.

Die Fünfte Ode.

Denck an dein Wort, du grosser Götter Sohn,
Das du dem heilgen Rath der Väter hast gegeben.
Wie lang muß nicht der Römer schon
Ohn seinen besten Schutz-Gott leben?
Nach dir erschallen unsre Lieder,
Komm, milder Fürst, komm wieder!

Lucem redde tuae, dux bone, patriae.

Inſtar veris enim vultus vbi tuus

Affulſit, populo gratior it dies,

Et ſoles melius nitent.

Vt mater iuuenem, quam Notus inuido

Flatu Carpathii trans maris aequora

Cunctantem ſpatio longius annuo

Dulci distinet a domo,

Vo-

Schenck uns das Licht! zeig uns dein Angesicht!

Es bringt so reine Lust als heitre Frühlings-Blicke:

Da drückt kein Gram den Bürger nicht,

Da bleibt der trübe Tag zurücke,

Der aufgegangnen Sonne Gläntzen

Strahlt zwiefach unsern Gräntzen.

Wie wenn ein Schiff, das einen Knaben trägt,

Der Mutter einig Kind, vom Südwind umgetrieben,

Der es an fremdes Ufer schlägt,

Auf Jahres-Frist von Haus geblieben;

Die Mutter fleht und Weyhrauch streuet

Und viel Gelübde weyhet;

Votis ominibusque & precibus vocat,

Curuo nec faciem littore demouet:

Sic desideriis icta fidelibus

Quaerit patria Caesarem.

Tutus bos etenim rura perambulat,

Nutrit rura Ceres, almaque Faustitas:

Pacatum volitant per mare nauitae:

Culpari metuit fides:

Sie sieht, und kann vom krummen Meeres-Strand
Ihr schmachtend Augenpaar aus Sehnsucht nicht verwenden:
So sehnet sich das Vaterland
Nach dir mit ausgereckten Händen;
So sehnt es sich, August, mit Schmertzen
Nach dir aus treuem Hertzen.

Der Segen füllt, und Ceres nährt die Saat:
Hier darf das sichre Rind auf fetten Ackern weiden:
Das Meer, das Ruh von Räubern hat,
Kann leichte Kaufmanns-Schiffe leiden:
Die Treue sieht man sich bemühen
Auch bösen Schein zu fliehen.

Nullis polluitur caſta domus ſtupris:

Mos & lex maculoſum edomuit nefas:

Laudantur ſimili prole puerperae:

Culpam poena premit comes.

Quis Parthum paueat? quis gelidum Scythen?

Quis, Germania quos horrida parturit

Foetus, incolumi Caeſare? quis ferae

Bellum curet Iberiae?

Con-

Das Haus bleibt rein, von Geilheit unbefleckt,
Die Kinder pflegen itzt den Vätern sehr zu gleichen,
Die Pflicht wird durchs Gesetz bedeckt,
Die Bosheit muß den guten Sitten weichen,
Die Missethaten und Verbrechen
Sieht man ohn Aufschub rächen.

Der kalte Scyth bringt uns kein Schröcken mehr:
Wer fürchtet itzo noch den Arm der Teutschen Riesen?
Wer fürchtet itzt der Parther Heer,
Da Cäsar siegreich wird gepriesen:
Will der Iberer uns bekriegen?
Gnug, Cäsars Schwerdt wird siegen.

Condit quisque diem collibus in ſuis,

Et vitem viduas ducit ad arbores:

Hinc ad vina redit laetus, & alteris

Te menſis adhibet deum.

Te multa prece, te proſequitur mero

Defuſo pateris: & Laribus tuum

Miſcet numen, vti Graecia Caſtoris,

Et magni memor Herculis.

Lon-

Der Bürger lebt auf seinem Guth in Ruh,
Den unfruchtbaren Baum umwindet er mit Reben;
Er eilt, und schaffet Wein herzu,
Und Becher, die ihm Freude geben:
Er zählt, bekräntzt mit Epheu-Blättern,
Dich freudig zu den Göttern.

Wie Griechenland das Zwillings-Paar verehrt,
Wie Hercules mit Ruhm der Götter Sitz bestiegen;
So ist auch dir der Platz beschert,
Wo seines Hauses Götter liegen:
Hier will er opfernd Weine schütten,
Hier steigt zu dir sein Bitten.

Longas o vtinam dux bone ferias

Praeſtes Heſperiae: dicimus integro

Sicci mane die, dicimus vuidi,

Quum ſol Oceano ſubeſt.

ODE

O milder Fürst, so lang dein Thron besteht,
Wird er Hesperien Ruh Fried und Segen bringen:
Wir wünschen, wenn der Tag aufgeht,
Und wenn die Sterne ihn verdringen,
Beym Trunck, und nüchtern: Phöbus gebe,
Daß Cäsar lange lebe!

ODE VI.

Diue, quem proles Niobaea magnae

Vindicem linguae, Tityosque raptor

Sensit, & Troiae prope victor altae

Phthius Achilles,

Die Sechste Ode.

O starcker Gott, du hast den Uebermuth
Der Niobe gestrafet und gebrochen,
Ihr Auge starrt bey ihrer Kinder Blut;
Latona ward am Tityus gerochen;
Und selbsten dem Achill, der Trojens Fall gedroht,
Bereitet dein Geschoß den Tod.

Caeteris maior, tibi miles impar:

Filius quamuis Thetidos marinae

Dardanas turres quateret tremenda

Cuſpide pugnax.

Ille, mordaci velut icta ferro

Pinus, aut impulſa cupreſſus Euro,

Procidit late, poſuitque collum

Puluere Teucro.

Ille,

Achill, vor dem kein Helden-Arm bestand,
Fiel doch vor dir, als er dir Hohn gesprochen,
Ob er sich gleich der Götter Kind genannt,
Und Thurm und Wall von Ilium zerbrochen.
Ob gleich sein schwerer Spieß, den er erstaunlich schwung,
Durch Glieder, Thor und Pfosten drung.

Er fiel gestürtzt von deinem sichern Pfeil,
Wie wenn ein Sturm den Fichten-Wald erschüttert,
So fällt ein Baum durch ein gefräßig Beil,
Und manchen Hieb, das Land umher erzittert;
So stürtzt sein grosser Leib auf das befochtne Land,
Ihn deckt der Teucrer Staub und Sand.

Ille, non inclusus equo, Mineruae

Sacra mentito, male feriatos

Troas & laetam Priami choreis

Falleret aulam:

Sed palam captis grauis (heu nefas, heu)

Nescios fari pueros Achiuis

Vreret flammis, etiam latentes

Matris in aluo:

Er, welcher nie gewohnt mit List zu siegen,
Wär in das Pferd, das man Minerven weyht,
Zumal bey Nacht, nie heimlich eingestiegen:
Denn da verkehrt das Opfer sich in Leid;
Da Hof und Stadt sich noch mit Trunck und Tantz ergötzt,
Wird Stadt und Schloß in Glut gesetzt.

Doch Thetis Sohn, focht nur durch Muth und Macht,
Der Sonnen Glantz solt seinen Sieg beleuchten:
O Jammer! hier wird alles umgebracht!
Der Greissen Blut muß hier die Erde feuchten:
Er schont der Säugling' nicht; auch den würgt seine Wuth,
Der noch in Mutterleibe ruht.

Ni tuis victus Venerisque gratae

Vocibus diuûm pater, annuisset

Rebus Aeneae potiore ductos

Alite muros.

Doctor argutae fidicen Thaliae,

Phoebe, qui Xantho lauis amne crines:

Dauniae defende decus camoenae,

Leuis Agyeu.

Spiri-

Doch als dein Wort vor Trojens Kinder sprach,
Und Venus Mund mit schmeicheln sie vertreten;
Hört' Jupiter. Das Mordgeschrey ließ nach.
Aeneen ward ein neues Glück erbeten:
Dort baut er auf, wo die beglückte Stadt
Des Adlers Flug bezeichnet hat.

Du weiser Gott, den stete Jugend ziert,
Deß blondes Haar des Xanthus Fluthen netzen,
Und der das Chor der Musen lehrt und führt,
Deß Saytenspiel die Götter kann ergötzen!
Gib, da man meine Ley'r zuerst am Tiber hört,
Daß ihr Ruhm unvergeßlich währt.

Spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
Carminis, nomenque dedit poëtae.
Virginum primae, puerique claris
Patribus orti,

Deliae tutela deae, fugaces
Lyncas & ceruos cohibentis arcu,
Lesbium ſeruate pedem, meique
Pollicis ictum.

Rite Latonae puerum canentes,
Rite creſcentem face noctilucam,
Proſperam frugum, celeremque pronos
Voluere menſes.

Nupta

Hört, junges Volck, der grossen Eltern Lust,
Die ihr den Schutz Dianens stets erkennet!
Apoll. selbst erfüllet meine Brust;
Er ists, der mich zum Dichter hat ernennet:
Merckt fleißig auf den Tohn, den meine Leyer zeigt;
Singt, wenn sie spielt, schweigt, wenn sie schweigt.

Wenn unser Lied Latonens Sohn erhöht,
Und auch den Ruhm der Delien besinget,
Sagt, wie ihr Pfeil schnell durch die Lüfte geht,
Auf Luchs und Hirsch, die vor ihr fliehen, dringet,
Wie der gehörnte Mond sich füllt und glänzt bey Nacht,
Die Jahre theilt und fruchtbar macht.

Nupta iam dices, Ego diis amicum,

Saeculo festas referente luces,

Reddidi carmen, docilis modorum

Vatis Horati.

Denn sprecht ihr einst, im Braut-Krantz ausgeschmückt,
Auch ich durft mit am größten Feste singen,

Als den Horaz die Götter so beglückt,

Daß an dem Fest sein Sayten-Spiel durft klingen;

Er dichtete das Lied, er sang und spielt uns vor,

Ihm folgt der Jugend zwiefach Chor.

ODE VII.

Diffugere niues: redeunt iam gramina campis,
Arboribusque comae.

Mutat terra vices, & decreſcentia ripas
Flumina praetereunt.

Gratia cum Nymphis geminisque ſororibus audet
Ducere nuda choros.

Immortalia ne ſperes, monet annus, & almum
Quae rapit hora diem.

Frigo-

Die Siebende Ode.

Der Schnee ist nun vorbey: es schmückt das Gras die Felder;
Es keimt das grüne Laub und schmückt das Haupt der Wälder;
Die Erde ändert sich fast ieden Augenblick,

Der schwülstge Strom tritt nun dem Ufer gleich zurück.
Die Gratien sieht man der Nymphen Chöre zieren,

Und nackend ohne Furcht den schönen Reyhen führen.

Die Stunde stiehlt den Tag, das Jahr flieht mit der Zeit;
Drum hofft, ihr Sterblichen, nicht auf Unsterblichkeit.

Wenn

Frigora mitescunt Zephyris: ver proterit aestas,

Interitura, simul

Pomifer autumnus fruges effuderit: & mox

Bruma recurrit iners.

Damna tamen celeres reparant coelestia Lunae:

Nos vbi decidimus

Quo pius Aeneas, quo Tullus diues, & Ancus,

Puluis & vmbra sumus.

Wenn Zephyrs warmer Hauch beginnt aufs Feld zu wehen,
Sieht man so Eiß als Schnee zerschmeltzen und zergehen:
Dem Frühling folgt gar bald die schwüle Sommer-Zeit;
Auch die vergeht, so bald der Herbst die Blätter streut.
Jedoch kaum lässet uns Pomona Früchte pflücken,
So müssen wir uns auch schon auf den Winter schicken.

Der schnelle Mond hält wol am Himmel seinen Lauf,
Wird allzeit wieder voll, und höret niemals auf:
Doch wir, so bald der Geist den finstern Ort erreichet,
Da Reichthum und Geburth der Noth und Armuth gleichet,
Wo selbst die Frömmigkeit der strengen Parcen Raub,
Vergeht der morsche Leib gleich Schatten, Asch, und Staub.

Wer

Quis ſcit, an adiiciant hodiernae craſtina ſummae
Tempora dii ſuperi?
Cuncta manus auidas fugient haeredis, amico
Quae dederis animo.
Quum ſemel occideris, & de te ſplendida Minos
Fecerit arbitria,
Non Torquate genus, non te facundia, non te
Reſtituet pietas.
Infernis neque enim tenebris Diana pudicum
Liberat Hippolytum:
Nec Lethaea valet Theſeus abrumpere charo
Vincula Pirithoo.

Wer weiß es, ob vielleicht zu dem vergangnen Leben
Die Götter dir den Tag, der morgen kömmt, noch geben:
Drum pfleg dich, weil du lebst; sonst nichts bringst du davon.
Des Erben gierig Aug laurt auf das andre schon.

Sobald dir Rhadamanth das Urtheil vorgelesen,

Hört alles Ansehn auf, darinn du vor gewesen.

Aeneens Tugend-Ruf, des Tullus Macht und Glück,
Des Ancus Weisheits-Spruch bringt nicht von dar zurück.
War Theseus nicht zu schwach, aus diesen Höllen-Ketten
Den besten Hertzens-Freund Pirithous zu retten?

Auch Keuschheit hilft hier nicht, da selbsten Virbius,

Trotz der Dianen Schutz, im Tode bleiben muß.

ODE VIII.

Donarem pateras grataque commodus,

Censorine, meis aera sodalibus:

Donarem tripodas, praemia fortium

Graiorum: neque tu pessima munerum

Fer-

Die Achte Ode.

Wenn Griechenland das Gold zum Dreyfuß schmeltzet,
Den Preiß berühmter Tapferkeit,
Würd diß der Freundschaft auch geweyht:
Hätt mir das Glück nur Schätze zugeweltzet,
So solten silberne und güldne Becken
Der Freunde Wand und Tisch bedecken.

Ferres: diuite me ſcilicet artium,

Quas aut Parrhaſius protulit, aut Scopas,

Hic ſaxo, liquidis ille coloribus

Solers nunc hominem ponere, nunc deum.

Sed non haec mihi vis: nec tibi talium

Res eſt, aut animus deliciarum egens.

Gaudes carminibus: carmina poſſumus

Dona-

Wär mein Haus voll von Scopas Marmor-
Bildern;
Stünd hier ein Gott, und dort ein Held,
Ein Meisterstück der alten Welt;
Besäß ich das, was Zeuxes pflegt zu schildern;
Wär, was Parrhasius mit Fleiß gemahlet,
Von mir mit schwerem Geld bezahlet:

So würd ich dich am reichlichsten beschencken.
Doch, Martius! mit solcher Pracht
Bist du zur Gnüge schon bedacht;
Und du wirst nicht auf grössern Reichthum dencken.
Du liebst ein Lied: Nach dir will ich mich richten:
Ich kann auch nichts als Lieder dichten.

Donare, &preti um dicere muneri.

Non incisa notis marmora publicis,

Per quae spiritus & vita redit bonis

Post mortem ducibus: non celeres fugae,

Reiectaeque retrorsum Annibalis minae,

Non incendia Carthaginis impiae,

Eius qui domita nomen ab Africa

Lucratus rediit, clarius indicant

Es ist ein Lied nicht so gering zu schätzen.

Wird gleich dem abgeschiednen Held
Ein prächtig Grabmaal aufgestellt,
Und läßt das Volck sein Lob in Marmor ätzen;
Kann dieses ihm den edlen Geist und Leben
Doch nicht auf ewig wieder geben.

Ein Scipio vertreibt des Feindes Drohen:
Es zwingt sein kühner Arm das Glück;
Für ihm weicht Hannibal zurück,
Für dem vorher oft unsre Völcker flohen.
Zuerst läßt er Carthagens Thürme brennen,
Und denn sich Africaner nennen.

Laudes, quam Calabrae Pierides: neque,

Si chartae ſileant quod bene feceris,

Mercedem tuleris. Quid foret Iliae

Mauortisque puer, ſi taciturnitas

Obſtaret meritis inuida Romuli?

Ere-

Jedoch wo wär sein Ruhm so hoch gestiegen,
Der Ruhm von seiner Tapferkeit
Erreichete kaum unsre Zeit,
Wenn Ennius des Helden Lob verschwiegen.
Die Tugend wird den Sternen einverleibet,
Wenn sie des Dichters Kiel beschreibet.

Ja, hätt der Neid stillschweigend unterdrücket,
Wodurch des Mars und Rhea Sohn
Gestiegen, bis zum Götter-Thron;
Wo würde wol Quirinus Bild erblicket?
Alcides selbst müßt nach so grossen Thaten
Noch itzt den Götter-Tranck entrathen.

Ereptum Stygiis fluctibus Aeacum

Virtus & fauor & lingua potentium

Vatum diuitibus consecrat insulis.

Dignum laude virum Musa vetat mori,

Coelo Musa beat. sic Iouis interest

Optatis epulis impiger Hercules:

Clarum Tyndaridae sidus ab infimis

Quassas eripiunt aequoribus rates:

Ornatus viridi tempora pampino

Liber vota bonos ducit ad exitus.

ODE

Ein Minos kann sein Richter-Amt verwalten,

Und führt in Elis Felder ein:

Der Schwanen-Kinder güldner Schein

Verwehrt der Fluth, ein morsches Schiff zu spalten:

Und Bacchus siegt, belaubt mit Epheu-Kräntzen;

Ihm folgt man in vergnügten Täntzen.

Wer wohl gelebt, der wird der Höll entrissen:

Nicht nur durch Tugend oder Gunst;

Nein, durch der Musen heilge Kunst,

Die ihn so gar vom Tod zu retten wissen.

So können uns gewaltger Dichter Schriften

Ein unvergänglich Denckmaal stiften.

ODE IX.

Ne forte credas interitura, quae

Longe ſonantem natus ad Aufidum,

Non ante vulgatas per artes

Verba loquor ſocianda chordis.

Non

Die Neunte Ode.

Bin ich gleich nur am Aufidus gebohren,
Der mit Geräusch durch dürre Wüsten rennt,
Wo man noch nichts von Dichtern kennt;

Geht mein Gesang doch ewig nicht verlohren:

Denn von mir wird in Rom mit hundert Zungen

Das erste römsche Lied zum Saytenspiel gesungen.

Non, ſi priores Maeonius tenet

Sedes Homerus, Pindaricae latent,

Caeaeque, & Alcaei minaces,

Steſichorique graues camoenae.

Nec, ſi quid olim luſit Anacreon,

Deleuit aetas. ſpirat adhuc amor,

Viuuntque commiſſi calores

Aeoliae fidibus puellae.

Homer wird wol der größte Dichter bleiben:

Doch Pindarus bleibt stets im Ansehn stehn:

Simonides kann gleichfalls schön

Von Kriegen und von Schlachten schreiben.

Alcäus droht dem Hochmuth der Tyrannen;

Sein Saytenspiel klingt scharf, sein Schwerd kann sie verbannen.

Stesichorus kann Helden würdig loben.

Anacreon, wenn er die Liebe fühlt,

Und taumelnd singet schertzt und spielt,

Wird itzund noch bewundert und erhoben.

Die Liebe glüht und brennt noch heut zu Tage

In Sappho zärtlichen und höchst-verliebten Klage.

Ward

Non ſola comptos arſit adulteri

Crines, & aurum veſtibus illitum

Mirata, regaleſque cultus,

Et comites, Helene Lacaena:

Primusve Teucer tela Cydonio

Direxit arcu: non ſemel Ilios

Vexata: non pugnauit ingens

Idomeneus Sthenelusve ſolus

Dicenda Muſis praelia: non ferox

Hector, vel acer Deiphobus graues

Excepit ictus pro pudicis

Coniugibus puerisque, primus.

Ward Helena durch Liebe gleich bestricket;
Genug, daß sie doch nicht die erste war,
Als sie des Paris gelbes Haar,
Schmuck und Gewand, und großen Pracht erblicket.
Nicht Teucer nur war ein berühmter Schütze:
Nicht Hectors Muth allein war der Trojaner Stütze:

Nicht einmal nur ward Ilium berennet:
Was Sthenelus vor Thaten hat gethan;
Und was Idomeneus kann,
Ist nicht allein, das was die Nachwelt kennet:
Deiphobus durft nicht allein sein Leben
Vor Trojens zarte Zucht und keuschen Weibern geben.

Vixere fortes ante Agamemnona
Multi: ſed omnes illacrymabiles
Vrgentur, ignotique longa
Nocte: carent quia vate ſacro.

Paulum ſepultae diſtat inertiae
Celata virtus: non ego te meis
Chartis inornatum ſileri,
Totve tuos patiar labores

Impu-

Alcidens Ruhm muß unverwelckt erscheinen:

Wie mancher Held hat sich vor ihm gezeigt!

Doch weil der Dichter Stimme schweigt,

Wer wird anitzt der Helden Tod beweinen?

Die ewge Nacht deckt ihre grosse Thaten,

Und niemand kann nunmehr auch ihren Namen rathen.

Die Tugend, die im Tod begraben bleibet,

Kömmt dem, der faul, versteckt, doch lasterreich,

Bey nah' in einem Grade gleich;

Die Tugend lebt, von der der Dichter schreibet:

Drum soll mein Lied von dir nicht länger schweigen,

Und, Marcus! deinen Ruhm der späten Nachwelt zeigen.

Impune, Lolli, carpere liuidas

Obliuiones. eſt animus tibi

Rerumque prudens, & ſecundis

Temporibus dubiisque rectus:

Vindex auarae fraudis, & abstinens

Ducentis ad ſe cuncta pecuniae:

Conſulque non vnius anni,

Sed quoties bonus atque fidus

Auf denn, mein Kiel! entreiß die großen Thaten
Des Lollius aus der Vergessenheit,
Deß Jugend glänzet weit und breit.
Die Weisheit läßt ihm alles wohl gerathen:
Sein Muth bleibt groß und unbeweglich stehen,
Es mag sich gleich das Glück bald auf bald abwärts drehen.

Nicht mit dem Jahr hat sich dein Amt geendet,
Da dir die Last von Rom den gantzen Tag
Auf deinem Haupt und Schultern lag:
Bis itzt hast du dich nicht vom Recht gewendet,
Auch kein Geschenck beflecket deine Hand,
Der Geitz und Eigennutz bleibt dir stets unbekandt.

Iudex honeſtum praetulit vtili, &

Reiecit alto dona nocentium

Vultu: & per obſtantes cateruas

Explicuit ſua victor arma.

Non poſſidentem multa, vocaueris

Recte beatum: rectius occupat

Nomen beati, qui deorum

Muneribus ſapienter vti,

Duram·

Der Nutzen muß bey dir dem Rechte weichen;

Du siehest nie auf Reichthum im Gericht;

Der Schein des Goldes blendt dich nicht;

Und dein Gesicht zeigt nur Verachtungs-Zeichen:

Die Tugend kann, was sonst verführt, vertreiben;

Du wapnest dich mit ihr, dir muß der Sieg verbleiben.

Wer Schläge häufft, darf drum nicht schwülstig dencken,

Er sey beglückt; der wird nur ausgelacht.

Wer weislich sich zu Nutze macht,

Was er besitzt, und ihm die Götter schencken,

Hier sich nicht schämt, auch Hunger-Brodt zu speisen,

Denselben kann man erst mit Recht glückselig preisen.

Duramque callet pauperiem pati;

Peiusque letho flagitium timet:

Non ille pro caris amicis

Aut patria timidus perire.

Wer nichts so sehr als Schand und Laster flie-
het,
Und bloß so weit sein Leben schätzt und liebt,
Als es ihm Ruhm und Ehre giebt:
Wer auf den Tod ohn alles Schröcken siehet,
Der ist recht groß; der wird getrost sein Leben
Und Blut vors Vaterland und gute Freunde geben.

ODE X.

O crudelis adhuc, & Veneris muneribus potens,

Inſperata tuae quum veniet pluma ſuperbiae:

Et

Die Zehnte Ode.

Noch siegt deiner Schönheit Schimmer,
Und dein Stoltz währt auch noch immer;
Ligurine, du bist schön!

Da noch deine zarten Wangen
Gleich den frischen Rosen prangen;
Doch, dein Frühling wird vergehn!

Et quae nunc humeris inuolitánt, deciderint comae:

Nunc & qui color eſt puniceae flore prior roſae,

Mutatus, Ligurinum in faciem verterit hiſpidam:

Dices, Heu! (quoties te in ſpeculo videris alterum)

Winters Zeit wirft Schnee und Flocken:

Und dein Haar, das voller Locken

Ueber deine Schultern hängt,

Wird wie Laub vom Baum verschwinden,

Wenn sich graues Haar wird finden,

Das den schwartzen Glantz verdrängt.

Denn wirst du beschämet schweigen,

Dann wird dir dein Spiegel zeigen,

Daß ein rauh und wilder Wald

Deiner Rosen Feld verheeret;

O wie hat sichs umgekehret!

O du traurige Gestalt!

Quae mens eſt hodie, cur eadem non puero fuit?

Vel cur his animis incolumes non redeunt genae?

So wirst du vergebens klagen,

Und dich selbst voll Reue fragen:

Warum hat mein stoltzer Sinn

Sich nicht vormals so gebeuget,

Und sich so, wie itzt, bezeiget,

Da ich alt und heßlich bin?

ODE XI.

Eſt mihi nonum ſuperantis annum
Plenus Albani cadus: eſt in horto,
Phylli! nectendis apium coronis:
Eſt ederae vis

Multa, qua crines religata fulges:
Ridet argento domus: ara, caſtis
Vincta verbenis, auet immolato
Spargier agno.

Cuncta

Die Eilfte Ode.

Komm! Phyllis, bald, dich mit
mir zu ergetzen.
Ein Faß Albaner Wein,
das schon neun Jahre zählt,
Wird angesteckt. Was dir zum Krantze fehlt,
Das giebt mein Garten her, auf Haupt und Krug
zu setzen:

Den Altar schmückt das Opfer-Kraut in Menge:
Der Priester hat bereits das Schlachter-Beil gezückt,
Daß er das Lamm, das Opfer-Thier, zerstückt,
Und dessen reines Blut auf Kraut und Altar sprenge.

Man

Cuncta festinat manus: huc & illuc
Cursitant mistae pueris puellae:
Sordidum flammae trepidant rotantes
Vertice fumum.

Vt tamen noris, quibus aduoceris
Gaudiis: idus tibi sunt agendae:
Qui dies mensem Veneris marinae
Findit Aprilem:

Iure solennis mihi, sanctiorque
Pene natali proprio: quod ex hac
Luce Maecenas meus affluentes
Ordinat annos.

Tele-

Man sieht den Rauch in grauen Wellen steigen,

Der zitternd sich verliehrt. Hier rührt sich Fuß und Hand.

Das Silber gläntzt, und ziert des Hauses Wand;

Und Knecht und Magd wird sich dir sehr beschäfftigt zeigen.

Du fragst erstaunt, wer dieses Fest erwählet?

Der Venus Monath ist zur Hälfte nun vorbey:

Drum wisse, daß kein Tag mir heilger sey,

Als der, von dem Mäcen die theuren Jahre zählet.

Ja, mein Mäcen! diß feyr' ich wohl mit Rechte:

Diß angenehme Fest geht ungezweifelt mir

Vor meinem eigenen Geburths-Tag für,

Ich kenne keinen Tag, den ich dem fürziehn möchte.

Telephum, quem tu petis, occupauit
(Non tuae ſortis iuuenem) puella
Diues, & laſciua: tenetque grata
Compede vinctum.

Terret ambuſtus Phaëthon auaras
Spes: & exemplum graue praebet ales
Pegaſus, terrenum equitem grauatus
Bellerophontem,

Semper, vt te digna ſequare: &, vltra
Quam licet ſperare, nefas putando,
Disparem vites. Age iam meorum
Finis amorum,

(Non enim poſthac alia calebo
Foemina) condiſce modos, amanda
Voce quos reddas. Minuentur atrae
Carmine curae.

Drum, Phyllis! komm, und schlag dir aus dem
Sinne,
Daß dir dein Telephus sein falsches Hertz entführt:
Ihn hat ein Kind, das Muth und Reichthum ziert,
Das ihm mehr gleich als du, ein geiles Mädchen,
inne.

Denck, Phaethon stürtzt mit dem Sonnen-Wagen:
Der Fall steht dem bevor, der sich zu hoch versteigt.
Denck höher nicht, als dein Vermögen reicht;
Es will ein Pegasus nur Götter-Kinder tragen.

Kind, welchem ich die letzte Liebe schencke,
Komm, setze dich zu mir, und sing ein lieblich Lied,
Damit der Gram sich mindert und verzieht,
Da ich kein ander Joch hinfort zu tragen dencke!

ODE XII.

Iam veris comites, quae mare temperant,
Impellunt animae lintea Thraciae:
Iam nec prata rigent, nec fluuii ſtrepunt
Hyberna niue turgidi.

Nidum ponit, Ityn flebiliter gemens,

Infelix auis, & Cecropiae domus

Aeternum opprobrium, quod male barbaras

Regum eſt vlta libidines.

Dicunt

Die Zwölfte Ode.

Der Frühling meldet sich, der West-
wind weht;
Der Schiffer merckt, daß er
den Ancker lichten müsse:
Der Frost, der sonst das Feld bedeckt, vergeht:

Es brausen schon nicht mehr vom Schnee geschwellte
Flüsse.

Die Schwalbe, die ihr Klagen noch nicht läßt,

(Unglücklich Weib! kanst du den Sohn zur Speise
schlachten?
Rächst du dich so?) die trägt nunmehr zu Nest:

Das Schaaf darf nun nicht mehr nach frischem Gra-
se schmachten.

Dicunt in tenero gramine pinguium

Custodes ouium carmina fistula:

Delectantque deum, cui pecus & nigri

Colles Arcadiae placent.

Adduxere sitim tempora Virgili:

Sed pressum Calibus ducere Liberum

Si gestis, iuuenum nobilium cliens,

Nardo vina merebere.

Nardi paruus onyx eliciet cadum,

Qui nunc Sulpiciis accubat horreis,

Spes donare nouas largus, amaraque

Curarum eluere efficax.

Ad

Nun treibt der Hirt, der grünen Weyde zu,

Und wenn er sich dabey im Schatten hingesetzet,

Erschallt sein Rohr, da dichtet er in Ruh

Ein Liedlein, das den Gott Arcadiens ergötzet.

Die warme Zeit, da uns zu dursten pflegt,

Bricht ein. Laß, mein Virgil! dich nicht zum trinken zwingen:

Das beste Faß ist schon zurück gelegt,

Allein du must davor auch Narden mit dir bringen.

Dein Narden-Oehl lockt einen Wein heraus,

Der in der kühlen Gruft des Galba lange lieget;

Der treibt den Schwarm der Nahrungs-Sorgen aus,

Und macht, daß Freudigkeit und frische Hoffnung sieget.

Ad quae ſi properas gaudia, cum tua

Velox merce veni. Non ego te meis

Immunem meditor tingere poculis,

Plena diues vt in domo.

Verum pone moras, & ſtudium lucri:

Nigrorumque memor, dum licet, ignium,

Miſce ſtultitiam conſiliis breuem.

Dulce eſt deſipere in loco.

Bist du so gern bey mir, als ich bey dir,
So eile ungesäumt, und bringe deine Waaren;
Umsonst setz ich dir nicht die Becher für,
Du siehst, ich bin nicht reich, und also muß ich sparen.

Die Zeit ist kurtz, laß Wirthschafts-Last zurück;
Verspar, ein ander mal an ernstliches zu dencken:
Hier weyh der Lust den muntern Augenblick;
Man muß der Thorheit auch ein gutes Stündchen schencken.

ODE XIII.

Audiuere, Lyce! dii mea vota; dii
Audiuere, Lyce. ſis anus, & tamen
Vis formoſa videri;
Ludisque, & bibis impudens;
Et cantu tremulo pota Cupidinem
Lentum ſollicitas. Ille virentis &
Doctae pſallere Chiae
Pulchris excubat in genis.

Impor-

Die Dreyzehende Ode.

Der Götter Ohr hat nun mein Flehn erhört!
Sie haben mich erhört! o Lyce, welche Falten!
Die Runtzeln haben sich auf deiner Haut gemehrt,
Und doch soll man dich noch vor schöne halten.

Du zechst und spielst, verlierest Scham und Witz;
Berauscht suchst du zur Gunst der Liebe zu gelangen.
Wo Chloe künstlich singt, nimmt Amor seinen Sitz;
Sie grünt und blüht, er ruht auf ihren Wangen.

Umsonst

Importunus enim transuolat aridas
Quercus: & refugit, te quia luridi
  Dentes, te quia rugae
    Turpant & capitis niues.

Nec Coae referunt iam tibi purpurae,
Nec clari lapides, tempora quae semel
  Notis condita fastis
    Inclusit volucris dies.

Quo fugit Venus? (heu) quove color decens?
Quo motus? quid habes illius, illius,
  Quae spirabat amores?
    Quae me surpuerat mihi,

Felix

Umsonst singst du dein zitternd heis'res Lied;

Er flieht den kalten Herbst und alt-bemooßte Eichen:

Glaubst du, daß ihn der Schnee des Hauptes an sich
zieht?
O nein! er wird von schwartzen Zähnen weichen.

Wenn gleich dein Kleid in Schnecken-Blut gedrückt,
Wird diß dir dennoch nicht die vor'gen Jahre schencken;
Wenn gleich dein alter Kopf mit Steinen ausgeschmückt;
Das Jahrbuch zeigts, wie lang wir dein gedencken.

Wo ist aniezt der frischen Farbe Glantz:

Der prächtge Gang, und das, was mich aus mir
entzückte.
Ja das, ich weiß nicht was, verliehrt sich ietzo gantz;

Hin ist der Reitz, womit dich Venus schmückte!

Felix poſt Cynaram, notaque, & artium

Gratarum facies? ſed Cynarae breues

Annos fata dederunt:

Seruatura diu parem

Cornicis vetulae temporibus Lycen:

Poſſent vt iuuenes viſere feruidi,

Multo non ſine riſu,

Dilapſam in cineres facem.

Nach Cynara, die schönste unsrer Zeit,
An muntrer Artigkeit, konnt dich ein ieder kennen:
Doch Cynara starb bald, es wolt des Schicksals Neid
Diß schöne Kind uns wenig Jahre gönnen.

Dich sparet er, du wirst gleich Raben=alt,
Da kann die Jugend dich in Staub verfallen sehen;
Damit das gantze Feld von ihrem Lachen schallt,
Wenn du verlöscht, und langsam must vergehen.

ODE XIV.

Quae cura patrum, quaeve Quiritium,

Plenis honorum muneribus tuas,

Auguſte, virtutes in aeuum

Per titulos memoresque faſtos

Aeter-

Die Vierzehende Ode.

Ihr Väter sorgt, ihr Bürger
mühet euch,
Ihr bauet Pforten auf, setzt
Altar, Bild, und Säulen;
Ihr nennt August, den Schutz von eurem Reich,
Schreibt seine Thaten auf mit güldnen Zeilen:

Diß reicht nicht hin, sucht seinen Ruhm zu mehren,
Und seine Tugenden nach Würden zu verehren.

Aeternet? o, qua ſol habitabiles

Illuſtrat oras, maxime principum,

Quem legis expertes Latinae

Vindelici didicere nuper,

Quid Marte poſſes. milite nam tuo

Druſus Genaunos, implacidum genus,

Brennosque veloces, & arces

Alpibus impoſitas tremendis

So weit der Creyß der Erden Menschen trägt,

So weit der Sonnen Glantz, und heisse Strahlen fallen,

Erhebet dich der Muth, der dich bewegt,

Die Tugend und die Macht vor andern allen.

Das Schweitzer-Volck, das sonst so schwer zu zähmen,

Hat deinen Arm gefühlt, und muß Gesetze nehmen.

Dein Heer bricht auf, und Drusus führt sie aus:

Das wild und harte Volck, das sie hier vor sich schauen,

Scheint unverzagt, ob sie gleich Thurm und Haus

Auf unersteigliche Gebürge bauen;

Jedoch die Zahl von den zerstörten Schlössern,

Die viele Müh dient nur, die Siege zu vergrössern.

Deiecit acer plus vice ſimplici.

Maior Neronum mox graue praelium

Commiſit, immanesque Rhoetos

Auſpiciis pepulit ſecundis:

Spectandus in certamine Martio,

Deuota morti pectora liberae

Quantis fatigaret ruinis:

Indomitas prope qualis vndas

Exercet Auſter, Pleïadum choro

Scindente nubes: impiger hoſtium

Vexare turmas, & frementem

Mittere equum medios per ignes.

Tiber folgt nach, er schlågt im freyen Feld
Der Rhåter grosses Heer, die ungeheuren Riesen;
Mehr als ein mal schlågt sie der muntre Held:
Er gleicht dem Mars, wenn er sich kůhn erwiesen.
Der Rhåter kåmpft, und sucht die Freyheit wieder;
Er fůrchtet keinen Tod, doch stůrtzen gantze Glieder.

So wie der Sůd das wilde Meer bewegt,
Wenn sich die Pleiades am trůben Himmel zeigen,
Wie der, das Heer der Wellen nieder legt,
Die hier und da bis an die Wolcken steigen,
Sieht man sein Pferd durch Feuer und durch Klingen
Mit schåumendem Gebiß bald hier bald dort eindringen.

Sic tauriformis voluitur Aufidus,

Qui regna Dauni praefluit Appuli:

Quum saeuit, horrendamque cultis

Diluuiem meditatur agris:

Vt barbarorum Claudius agmina

Ferrata vasto diruit impetu:

Primosque & extremos metendo,

Strauit humum, sine clade victor:

So wältzet sich der krumme Aufidus,

Der sonst Appuliens verdörrte Gräntzen netzet,

Wenn er ergrimmt: es schwillt sein trüber Fluß;

Der Landmann wird in Sorg und Furcht gesetzet;

Es reißt der Damm; der Fluth kann niemand wehren,

Sie überschwemmt das Feld, die Saaten und die Aehren.

So stürtzet sich Tiber mit Muth und Grimm

In die gepantzerten und fest-gedrungnen Schaaren.

Der fördre fällt, der andre folget ihm;

So bricht er durch, so fallen sie zu paaren,

Als wären sie mit Sensen umgehauen;

Doch läßt sich kein Verlust bey deinem Kriegs-Heer schauen.

Te copias, te consilium & tuos
Praebente diuos. nam tibi, quo die
Portus Alexandrea supplex
Et vacuam patefecit aulam,

Fortuna lustro prospera tertio
Belli secundos reddidit exitus,
Laudemque & optatum peractis
Imperiis decus arrogauit.

Te Cantaber non ante domabilis,
Medusque, & Indus, te profugus Scythes
Miratur, o tutela praesens
Italiae, dominaeque Romae:

Te,

Von dir hat er, dein Volck, den weisen Rath,
Die Götter, und das Glück, das du vor funfzehn Jahren,
Da sich Egypten dir ergeben hat,
Und Marcus floh', an diesem Tag erfahren:
Itzt müsse dich der Sieg, von deinen Söhnen,
Da du so oft gesiegt, noch zum Beschlusse krönen.

Man sieht in Rom, dem Haupt der gantzen Welt,
Dich als Italiens, und unsern Schutz-Gott gläntzen:
Der Spanier, der dir zu Füssen fällt,
Der Parther Volck, der Indianer Gräntzen,
Verehren dich, ja selbst die flüchtgen Scythen,
Erfreuen sich, wenn du wilst herrschen und gebieten.

Te, fontium qui celat origines

Nilusque, & Ifter, te rapidus Tigris,

Te, belluofus qui remotis

Obftrepit Oceanus Britannis,

Te, non pauentis funera Galliae,

Duraeque tellus audit Iberiae:

Te caede gaudentes Sicambri

Compofitis venerantur armis.

Dich ehrt der Nil, der seine Quell versteckt:

Am schnellen Tyger-Strom wird dein Ruhm täglich grösser:

Der Donau-Fluß, der sich gen Morgen streckt,

Ehrt dich; dich ehrt des Rhodanus Gewässer:

Das Meer, das dort der Britten Ufer lecket,

Und ihren Strand im Sturm mit Wundern oft bedecket:

Der Gallier, der nie das Sterben scheut,

Der Teutsche, der mit Lust der Menschen Blut verschüttet;

Der Spanier, der sonst voll Grausamkeit,

Und der doch itzt um deine Gnade bittet;

Fällt für dir hin, und strecket seine Waffen,

Und danckt dir, daß du ihm wilt Schutz und Ruh verschaffen.

ODE XV.

Phoebus volentem praelia me loqui,
Victas & vrbes, increpuit, lyra:
Ne parua Tyrrhenum per aequor
Vela darem. tua, Caesar, aetas

Die Funfzehende Ode.

Mein Säyten-Spiel stimmt' ich zu Schlacht und Kriegen,
Zu Cäsars Ruhm, zu Cäsars grossen Siegen;
Doch Phöbus rührte mich mit seiner Leyer an:
Wie? sprach er, will dein schwacher Kahn
Dem Wind und Meer ein Schau-Spiel zubereiten?
Sing! aber sing von lauter güldnen Zeiten.

Fruges & agris rettulit vberes:

Et ſigna noſtro reſtituit Ioui,

Derepta Parthorum ſuperbis

Poſtibus: & vacuum duellis

Ianum Quirini clauſit: & ordinem

Rectum, & vaganti fraena licentiae

Iniecit: amouitque culpas:

Ja, güldne Zeit kann Rom itzund geniessen,

Die Fruchtbarkeit sieht man itzt überfliessen,

Denn Cäsar schließt allein des Janus Pforten zu.

Der Römer baut das Feld in Ruh,

Der Tempel wird mit Fahnen ausgeschmücket,

Die Cäsars Arm den Parthen hat entrücket.

Nun=

Et veteres reuocauit artes,

Per quas Latinum nomen & Italae

Creuere vires, famaque, & imperi

Porrecta maiestas ad ortum

Solis, ab Hesperio cubili.

Custo-

Nunmehr darf sich die alte Tugend zeigen;

Und Wissenschaft und Kunst, wie vormals, steigen,

Dadurch sich Macht und Ruhm des Röm'schen Reichs erhöhn,

So weit der Sonnen Strahlen gehn.

Die Ordnung herrscht, das Laster muß sich schämen,

Die Freyheit läßt sich nunmehr willig zähmen.

Custode rerum Caesare, non furor

Ciuilis aut vis eximet otium:

Non ira, quae procudit enses,

Et miseras inimicat vrbes.

Gnug, Cäsar herrscht, sein rechter Arm beschützet,

Wenn Zorn und Neid der Völcker Blut erhitzet:

Wenn Zwietracht Schwerd und Spieß und Pfeil zusammen trägt,

Und manchen Bürger-Krieg erregt,

Kann Rom dabey in sichrer Ruhe bleiben,

Und keine Macht soll sie daraus vertreiben.

Non qui profundum Danubium bibunt,

Edicta rumpent Iulia: non Getae,

Non Seres, infidive Persae,

Non Tanaim prope flumen orti.

Nosque & profestis lucibus & sacris,

Inter iocosi munera Liberi,

Cum prole, matronisque nostris,

Rite deos prius apprecati,

Was der befiehlt, darf nicht gebrochen werden,

Und dein Gesetz gebeut der gantzen Erden.

Das falsche Persien, der tiefen Donau Strand,

Der kühnen Geten rauhes Land,

Das flüchtge Volck am Tanais gebohren

Nimmt Ehrfurchts-voll dein weis' Gesetz zu Ohren.

Virtute ſunctos, more patrum, duces,

Lydis remiſto carmine tibiis,

Troiamque, & Anchiſen, & almae

Progeniem Veneris canemus.

Der Römer, der sein Opfer täglich bringet,
Und Trojens Fall und Venus Stamm besinget,
Singt täglich auch dein Lob, so wohl beym hohen Fest,
Als wenn sein Arm den Pflug verläßt,
Mit seinem Weib und wohlgerathnen Söhnen,
Und läßt beym Wein die Flöten schallend töhnen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Horatius Flaccus, Quintus, / Madai, David Samuel <<von>>, / Solms-Wildenfels, Friedrich Ludwig <<von>>,

Uebersetzung der Oden des Horaz

Bd.: Viertes Buch

1758

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 3044(3/5)#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11927989-1